Gertrud Kohli

Zeit nehmen – Zeit geben

Der Mostbirnbaum

Bereits die Römer pflegten verschieden Birnensorten, auch die Mostbirne. Die Nutzer in unseren Breitengraden waren meist Bauern, was sich anhand der Namensgebung nicht verheimlichen lässt: Herbstlenggala oder Spetzala waren in Ruggell die gängigen Namen. In der Ostschweiz wiederum waren Namen wie ‹Ochsenherz›, ‹Kuhfuss›, ‹Mauswedel›, ‹Sau- oder Kotzbirne› verbreitet, die mehr über die Form, als den Geschmack der Früchte aussagen. Im Verlauf der Jahrhunderte züchtet man immer bessere Eigenschaften heran.

Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert verlor die Mostbirne an Bedeutung. 1930 – 1975 wurden in der Schweiz Rodungsprämien ausgesetzt, welche gestoppt wurden, als 1989 die Pflanzenkrankheit Feuerband sich ausbreitete. Seither fällt man die letzten alten Mostbirnbäume präventiv. So gleicht das auffinden alter Mostbirnbäume der suche nach einem verborgenen Schatz. Die Mostbirnbäume werden zum Teil bis über 200 Jahre alt. [1]

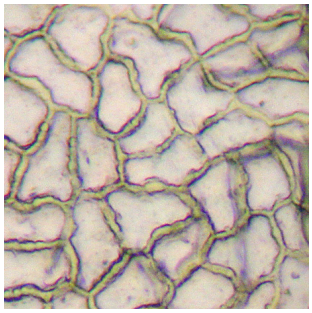
Mostbirnbaum Nutzung: Holz
Mostbirne: Most, Schnaps, Dörrbirnen

[1] WWF Schweiz, Alte Bäume der Schweiz

Die hell- bis schwarzgraue Rinde bildet eine sogenannte Würfelborke, da sie scharfe Quer- und Längsrisse aufweist und sie in würfelförmige Felder unterteilt. Diese Beschaffenheit macht den Birnbaum auch im Winter leicht kenntlich.

Früchte

Dörrbirnen



Zellen eine Birnbaumblattes

Borke eines Hochstamm-Birnbaums

Querschnitt durch einen Stamm

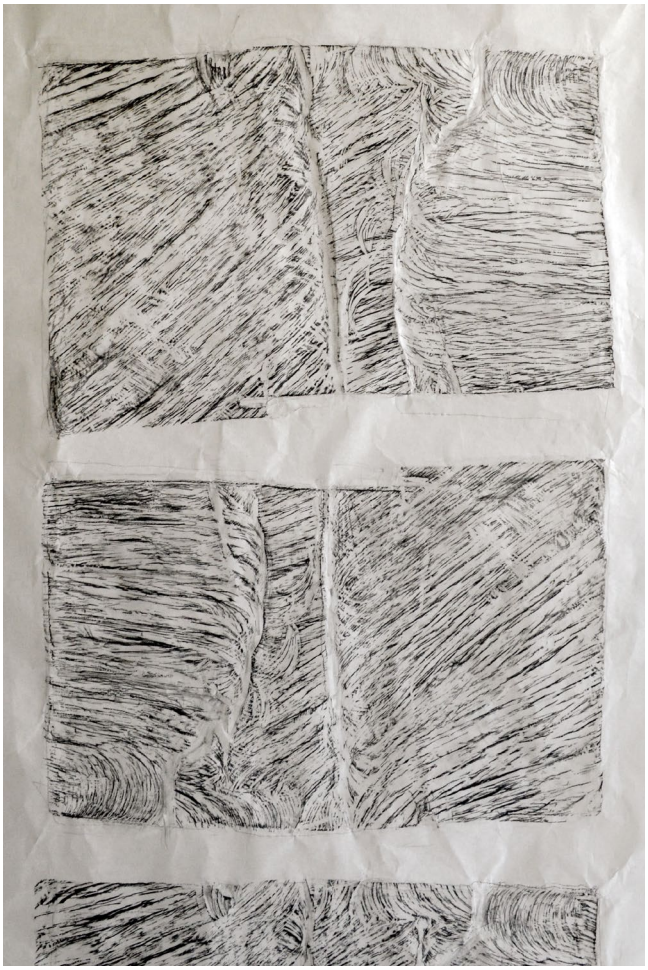
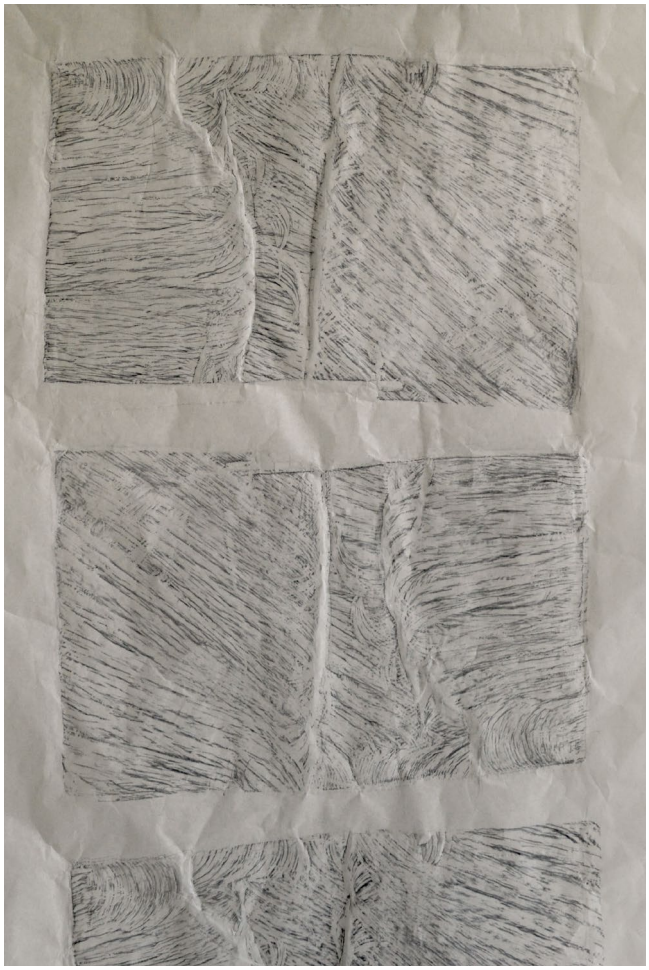
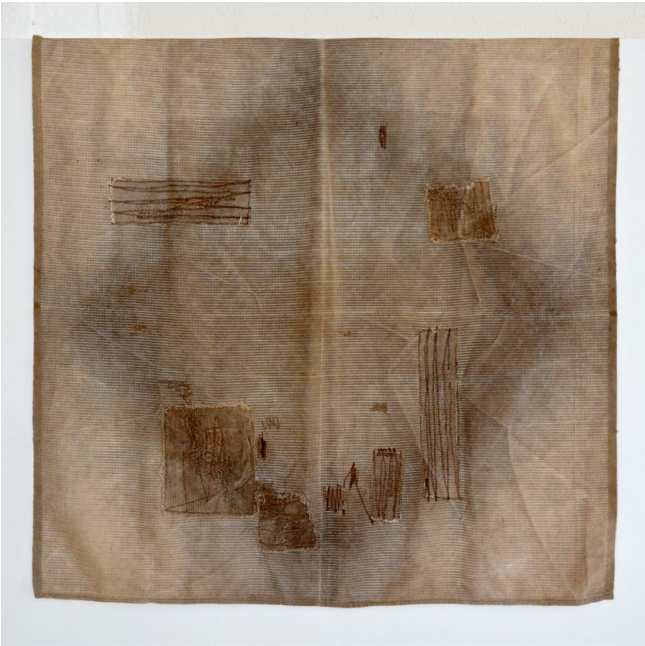
Zeit nehmen – Zeit geben

Was löst ein plötzliches Verschwinden von etwas lange dagewesenem in uns aus? Was bleibt von einem Baum, der vielen Generationen Begleiter und Nahrungsgeber war? der über jahrhunderte Menschen an der Strasse im vorbeigehen – einer Ikone gleich – mit seinen kräftigen ausladenden Ästen grüsste und den Umraum würdevoll in seiner Kirchturmhöhe und seinem riesengrossen Blütenblattwerk erfüllte, beseelte und schmückte? Was bleibt von diesem jahrhunderte alten, geschichts- und kulturträchtigen Baum, wenn er über Nacht dem ‹Feuerbrand› zum Opfer fällt und urplötzlich bis zum Wurzelstock abgetragen und eingeäschert werden muss?

Schockgefühle, Trauer, Achtsamkeit, Respekt lähmen den Gedanken, das schon ewig dagewesene fotografisch festhalten zu wollen und damit das plötzliche verschwinden aufzuhalten.

Die Herausforderung war einzig ‹etwas› von dem Jahrhundertwerk aufzubewahren und der kommenden Zeit zu überlassen; einem Baumring gleich, oberhalb des Wurzelstockes, ein stück des Stammes von zirka 50 cm Höhe abzutrennen und danach, an der Aussenwand meines Ateliers angelehnt, den klimatischen Verhältnissen auszusetzen und Zeit zu geben. Die Herausforderung bei diesem Projekt ist nicht, die Vorgänge des flüchtigen Lebens zeichnend, malend, fotografisch festzuhalten, sichtbar zu machen, sondern: Zeit zu haben und dem Stückwerk Zeit zu geben.

Sieben Jahre zeit und eine aschfarbene Patina überzieht die unterschiedlichen Objekte und erweckt die Vorstellung, die Zeit selbst hat die Herausforderung erfüllt: ‹Kunst sichtbar machen.›

Installation

9 Holzobjekte	Mostbirnbaum
1 Schnittstelle	Baumstamm innen Mitte Frottagen auf Transparentpapier 250 x 100
1 Strukturen	Baumstamm aussen Frottagen auf Baumwolltuch 220 x 140
2 Kulturtücher	Nutzung Mostpresse alt Tuch 1 107 x 107 Tuch 2 115 x 115